



ARMIN ADER

## **Mouhanad Khorchide und Walter Homolka: *Umdenken! Wie Islam und Judentum unsere Gesellschaft besser machen*<sup>1</sup>**

### ***Buchbesprechung***

Die Verfasser des Buches arbeiten als Professoren für islamische bzw. jüdische Theologien an deutschen Universitätseinrichtungen. W. Homolka bildet an der Universität Potsdam u.a. Rabbiner aus und M. Khorchide an der Universität Münster u.a. islamische Religionslehrer. Khorchide genießt dankbar den „sachlichen und emotionsfreien Raum der Reflexion und des Verstehens“ (180) einer deutschen Universität. Homolka vergisst nicht Atatürk, den Vater der modernen Türkei, der von den Nazis vertriebenen jüdischen Professoren ihre Berufsausübung an türkischen Universitäten ermöglichte. Aus dem christlichen Spanien vertriebene Juden fanden Aufnahme durch Sultan Bayezid II., der 1492 sogar ein Schiff schickte. Der türkische Botschafter in Marseille, Behic Erkin „verlieh 18000 Juden die türkische Staatsbürgerschaft und rettete sie vor der Vernichtung“ (21). In Andalus gab es „Jahrhunderte guter Nachbarschaft zwischen Muslimen und Juden“ (20). Für Juden, schreibt Homolka, „blieb diese Verbundenheit unvergesslich“ (21). Aus ihrer Geschichte erkennen Juden und Muslime viele Gemeinsamkeiten und „respektieren gleichzeitig die Unterschiede“ (19). Das gilt besonders für ihre Glaubensüberzeugungen. „Im Islam und Judentum offenbart Gott seinen Willen in seinem Wort an die Menschen“ (16). Gottes Offenbarung schlug sich nieder in den heiligen Schriften Bibel und Koran. Zu den gemeinsamen Überzeugungen der Autoren gehört, dass Sprache die Wahrnehmung der Realität konstruiert. Eine häufige Wiederholung von Diskriminierungen von Mitgliedern einer Minderheit innerhalb einer Bevölkerungsmehrheit, kombiniert mit politischen Druckmitteln, kann zur Ausgrenzung und Benachteiligung der Minderheit führen. Juden und Muslime, als Minderheiten in andersgläubigen Mehrheitsgesellschaften, haben während ihrer Geschichte Ausgrenzung und Benachteiligung erfahren müssen. Khorchide und Gomolka widmen dieser Erfahrung für Deutschland eigene Kapitel.

Hermeneutische Grundfragen entscheiden über das Verhältnis von Religionen zur modernen Kultur. Dabei half u.a. mit M. Mendelssohn, I. Jakobson oder Rabbi A. Geiger die „Kenntnis der Vergangenheit zum Verständnis der Gegenwart“ (112). Für Juden skizziert Homolka einen langen Weg der Emanzipation, der die Relativierung der eigenen Position, die Anerkennung des anderen akzeptierte. Khorchide schreibt: „Mein Weg zu Gott ist ein richtiger, aber nicht der einzig Richtige“ (190). Judentum und Islam sind keine einheitlichen Größen. Sie erweisen sich geprägt durch vielfältige Meinungsunterschiede und Auslegungen. Die anstrengende Analyse der Vergangenheit führte nach Homolka zu den Anfängen moderner islamischer Theologie und zur Überwindung historischer Vorurteile. Die Toleranz von Friedrich II. für Hugenotten und katholische Schlesier galt

---

<sup>1</sup> Khorchide, Mouhanad und Walter Homolka: *Umdenken! Wie Islam und Judentum unsere Gesellschaft besser machen*. Freiburg 2021.

pragmatisch ökonomischen Vorteilen und nicht in erster Linie der Religion. Juden blieben von wichtigen Rechten ausgeschlossen bis zur staatsbürgerlichen Gleichstellung in der Weimarer Verfassung vom 21.07.1919. Die Politik der Nationalsozialisten beendete in mehreren Schritten diese Errungenschaft.

Reformation, Westfälischer Friede und Aufklärung führten nach Auffassung der Autoren nicht so sehr zur Säkularisierung, sondern gemäß „cuius Regio eius Religio“ zur Pluralisierung von Religionen in den Niederlanden, Deutschland, der Eidgenossenschaft, schließlich weltweit. Der Schweizer H. Küng erkannte bei den drei abrahamitischen Religionen während unterschiedlicher zeitgeschichtlicher Konstellationen epochale Umwälzungen, „von deren fortbestehenden Grundbedingungen sie geprägt bleiben“ können. (129). Homolka sieht J. Ratzinger/Papst Benedikt XVI. z.B. in einer mittelalterlichen Konstellation befangen, die Reformation und Aufklärung als Rückfall disqualifiziert und Verlorenes zu rekonstruieren sucht. Einigen Evangelikalen gilt hingegen ihre Auslegung der biblischen „Schöpfungsgeschichte wörtlich und absolut. Sie suchen ihre Auffassung selbst im Biologieunterricht durchzusetzen“ (133), stellen sich als das bessere „Wir“ dar und disqualifizieren andere. Die bei der Anwendung dieser Methode konstruierte gesellschaftliche Dichotomie verbindet der Gründer der Moslembruderschaft Al-Banna mit einer Täter/Opferrolle: „Wir Anhänger des erfolgreichen Propheten Muhammed bekämpfen, auch flexibel mit demokratischen Mitteln, die falschen anderen (Kolonialisten), die uns disqualifiziert haben und disqualifizieren“. Al-Banna und seine Anhänger wollen alle (die ganze Welt) ihrem Rechtssystem Scharia unterwerfen. Homolka und Khorchide sind überzeugt, dass die endlichen Mittel der menschlichen Sprachen nicht ausreichen, das Unendliche Gottes zu erfassen. Nach Homolka verzichtet sein Judentum auf Mission, weil es andere Wege zum Heil anerkennt. Beide Verfasser wissen sich nahe in der Überzeugung, den Glauben Abrahams an den einen Gott zu teilen, dessen Gesetz in ihren Herzen eingeschrieben ist. Mit M. Mendelssohn gehört die Gottebenbildlichkeit jedes Menschen zu ihrer gemeinsamen Grundüberzeugung, die jedem die Vernunft gewährt, die ihm einen heilswirksamen Weg gerechten Lebens ermöglicht. Die Offenbarung der Bibel hält an unterschiedlichen Religionen fest, die nebeneinander existieren können. Entgegen fundamentalistischen Auffassungen verabschieden sich die Autoren von Absolutheitsansprüchen. Sie suchen, von einem Nebeneinander zu einem die Gesellschaft stützenden Miteinander auf Augenhöhe in der freiheitlich demokratisch verfassten Bundesrepublik Deutschland zu kommen. Das scheint theoretisch erreicht, aber die täglich erlebbare Realität fordert auch zur Selbstkritik heraus. Khorchide orientiert sich an jüdischen Emanzipationskonflikten, an Diskursen von Talmudrabbinnen und fordert sachliche Kritik am Islam, Gespräche ohne Tabu und Disqualifizierungen, um u.a. der Radikalisierung islamischer Jugendlicher vorzubeugen, die Rolle der Islamorganisationen, der Moscheegemeinden, des Islamunterrichts in islamischen Ländern, die Rolle der Frauen, aber auch die israelische Siedlungspolitik auf arabischen Territorien aufzuklären. Die Verfasser Khorchide und Homolka wissen um die Gefahren und Herausforderungen, die aus der Vielfalt der Religionen erwachsen, aber auch um die Chancen, die je eigenen Potentiale ihrer Mitglieder in das gelingende Zusammenleben in Deutschland einzubringen.